

SAARBRÜCKER ZEITUNG IM REGIONALVERBAND

GROSSROSSELN

Andreas Klesius kontrolliert Bäume und löscht Feuer. Seite C3

BILDSTOCK

Oldtimerschau wird für die DJK zum Erfolg. Seite C4

MIT FRIEDRICHSTHAL, GROSSROSSELN, HEUSWEILER, KLEINBLITTERSDORF, PÜTTLINGEN, QUIERSCHIED, RIEGELSBERG, SAARBRÜCKEN, SULZBACH, VÖLKLINGEN

Hilfe für Migranten im Behördendschlingel

In Deutschland gibt es bereits 19 so genannte „Houses of Resources“. Seit 2021 entsteht in Saarbrücken nun ebenfalls ein solches Zentrum für interkulturelle Netzwerkarbeit.

VON ESTHER BRENNER

SAARBRÜCKEN Wenn jemand sich gut auskennt in der interkulturellen Arbeit, dann ist es Emine Isgören. Seit vielen Jahren arbeitet sie in Gemeinwesenprojekten, betreut und berät dort vor allem Migranten und Migrantinnen. Sie selbst kam mit neun Jahren aus der Türkei nach Deutschland. Die eigene Migrati-

renamtliche Arbeit bis in die Stadt-Quartiere hinein“, ist Isgören überzeugt. Von ihrem großen Netzwerk profitiert nun das neue Zentrum.

Dass das Konzept funktioniert, beweisen 19 weitere „Houses of Resources“, die es mittlerweile in Deutschland gibt. Die Zentren – das erste entstand in Stuttgart – gelten als Leuchtturmprojekte des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (Bamf), das sie auch zum größten Teil finanziert. Noch eine weitere Förderstruktur? Brauchen wir die?, werfen Kritiker ein. „Ja“, antwortet Isgören. „Denn es gibt sehr viele Lücken in der deutschen Förderlandschaft. Das hat der Sachverständigenrat Migration festgestellt.“ Sie selbst weiß es aus Erfahrung.

Die beiden HoR-Mitarbeiterinnen treffen täglich auf Menschen aus anderen Kulturkreisen, die sich zwar gerne organisieren und etwas für die Gemeinschaft erreichen wollten, die hohen Hürden der deutschen Bürokratie aber nicht alleine nehmen können. Hier setzt das „House of Resources“ an – als Anlauf- und Beratungsstelle für Migrantenorganisationen. Und zwar saarlandweit.

„Die etablierten vernetzten Migranten-Verbände und Initiativen mit oft akademisch gebildeten Mitgliedern sind nicht direkt unsere Zielgruppe“, erklärt Isgören. Unterstützung bräuchten vielmehr unprofessionell besetzte und schlecht geführte kleine Vereine und Gruppen, die sich weder mit Digitalisierung noch mit den Kniffen bei der Antragstellung für finanzielle Hilfen auskennen. Wer weiß schon, wie man eine Vereinsatzung erstellt? Oder ein Projekt korrekt abrechnet? „Dann kommen wir ins Spiel, bieten niedrigschwellig Beratung aus einer Hand an“, ergänzt Büsra Cokal.

Man will als eine Art Kompass durch den Behördendschlingel fungieren und Akteure miteinander bekannt machen, vernetzen. Es gibt aber auch unbürokratische finanzielle Hilfe bis zu 1000 Euro für Mikroprojekte. Das kann zum Beispiel für ein Nachbarschaftsfest sein. Oder



Emine Isgören (rechts), Projektleiterin des „House of Resources“ in Saarbrücken, und Mitarbeiterin Büsra Cokal in den Räumen des neuen Zentrums in der Dudweilerstraße. Dort ist zurzeit Filografie-Kunst zu sehen.

FOTO: ESTHER BRENNER

vielleicht für die Druckkosten von Flyern. Das HoR kann auch Räume und technische Ausrüstung (Notebooks, Beamer, Lichtanlage, Kamearas) zur Verfügung stellen. Im großen Seminarraum des Saarbrücker HoR findet zum Beispiel zurzeit eine Ausstellung mit Filografie-Arbeiten statt. Bei dieser ostasiatischen Handwerkskunst wird mit Nägeln und Kupferdraht ein dreidimensionales Bild erstellt. Dort treffen sich aber auch angeworbene Pflegekräfte aus Mexiko oder aus der Ukraine Unterstützung finden. Sie kommen zum Deutschlernen. Und um sich auszutauschen. Mehrere Schul-

gen gab es schon, weitere sind in Planung. „Unser Angebot hat sich jetzt rumgesprochen“, freut sich die Projektleiterin.

„Immer geht es darum, Migranten in die Lage zu versetzen, selbstständig handeln und in ihrem Umfeld, ihrem Quartier wirken zu können“, sagt Isgören. Indem man viele dieser Gruppen alleine lasse, verhindere man Integration und fördere stattdessen Parallelgesellschaften. „Dann kochen manche ihr eigenes Süppchen und bleiben unter sich“, weiß sie aus ihrer Arbeit. Einige Gruppen sammelten Geld in ihrer Community. Immer wieder würden Vereine aber auch von ausländischen Geldgebern finanziert, die eigene, wenig integrationsfördernde,

auch religiös motivierte Ziele verfolgten. Das sei gefährlich. „So fördern wir Parallelgesellschaften“, sagt Isgören. „Wir brauchen diese Menschen, aber wir unterstützen sie nicht.“ Hier will das „House of

Resources“ ermutigen, vernetzen und mit Rat und Tat zur Seite stehen. Je besser viele kleine gemeinnützige Initiativen ausgestattet seien, desto weniger sozialen Sprengstoff gebe es, so der Ansatz.

Anzeige

• Heizung
• Sanitär
• Bäder

WOLF G m b H

Lebach • Heusweiler Str. 107 • Tel. (06881) 51377

ongeschichte hilft, die Sorgen und Probleme ihrer Klientel zu verstehen. Zuletzt war Isgören Projektleiterin beim „Netzwerk Ankommen“ unter dem Dach der LAG Pro Ehrenamt. Die ist wiederum Trägerin des „House of Resources“ (HoR), das seit 2021 in Saarbrücken entsteht.

Als das Haus nach einem holpri-

Anzeige

**Heizöl?
dann ...**

gen Start vergangenes Jahr schnell eine neue Leitung brauchte, ließ sich Emine Isgören auf das Projekt ein. Gemeinsam mit Büsra Cokal hat sie es gegen viele Widerstände und nach einigem Personalwechsel zum Laufen gebracht. „Es ist ein tolles Projekt, denn es organisiert die demokratische Teilhabe über eh-

Saarbrückens OB Uwe Conradt hat erneut Corona

SAARBRÜCKEN (tho) Saarbrückens Oberbürgermeister Uwe Conradt hat sich mit dem Corona-Virus infiziert. Das bestätigte die Stadt Pressestelle am Mittwoch auf SZ-Anfrage. Der 45-Jährige leide unter „milden Symptomen“ und befinde sich in häuslicher Quarantäne, hieß es. Seinen Amtsgeschäften geht er nach Möglichkeit weiter nach, zum Beispiel in Form von Videokonferenzen. Auch die für diesen Donnerstag geplante monatliche Bürgersprechstunde will der CDU-Politiker abhalten. Sie findet virtuell statt.

Anzeige

ALT Telefon (06881) 2049

Für Conradt ist es bereits die zweite Corona-Erkrankung im laufenden Jahr. Ende April hatte er via Facebook von seinem damals dann wieder negativen Test berichtet. Auch mit drei Impfungen habe das Virus „den Körper herausgefordert“, ließ der Saarbrücker Verwaltungschef Conradt damals wissen. Er zeigte sich „dankbar, dass ich gut durch die Krankheit gekommen bin“.

Conradts Corona-Erkrankungen sind zwei der 134 180 Fälle, die es seit Ausbruch der Pandemie im Regionalverband Saarbrücken gab.

Einbrecher scheitern in Scheidt

Polizei stellt die beiden Männer nahe des Tatorts. Ihnen droht Gefängnis.

SCHIEDT (hgn) Einbruch missglückt, dafür hinter Schloss und Riegel: Das bahnt sich für zwei Männer an, die in der Nacht zum Mittwoch am Einstieg in einen Rewe-Markt gescheitert sind. Wie ein Polizeisprecher auf SZ-Anfrage berichtet, waren die Saarbrücker gegen Mitternacht an dem Lebensmittelladen in Scheidt zugange.

Womit sie offensichtlich nicht rechneten: Ein Zeuge beobachtete die beiden Männer bei ihrem nächtlichen Einbruchversuch. Der aufmerksame Nachbar alarmierte die Polizei.

Nach bisherigem Kenntnisstand hatten die mutmaßlichen Täter an zwei Eingängen des Marktgebäudes versucht, in die Geschäftsräume zu gelangen. Doch das schlug fehl.

Wenig später stellten Fahnder den 27-Jährigen und seinen ein Jahr älteren Komplizen noch in der Nähe des Geschäfts. Daraufhin verbrachten die Festgenommenen die Nacht in einer Polizeizelle.

Doch damit nicht genug: Ihnen droht jetzt auch noch Untersuchungshaft. Denn die Männer sind keine Neulinge im kriminellen Mi-

lieu, sollen schon einiges auf dem Kerbholz haben, wie aus Polizeikreisen verlautete.

Zwar gelangten sie jetzt nicht in den Markt, um Beute zu machen. Dennoch richteten sie allein durch ihren Einbruchversuch Schaden an, wie der Polizeisprecher weiter mitteilt. Und zwar an den beiden Türen, an denen sie sich abmühten. Die Höhe ist allerdings noch nicht bilanziert.

Produktion dieser Seite:

Michael Emmerich
Frank Kohler

Mann ergibt sich der Polizei

GÜDINGEN (hgn/bub) Mit einem Großaufgebot hat die Polizei am Mittwochvormittag Mitarbeiter des Regionalverbands Saarbrücken unterstützt. Denn die befürchteten, dass ein Mann in Güdingen wegen einer bevorstehenden Betreuung von Amts wegen gewalttätig werden könnte. Es sei sogar möglich, dass er zu einer Waffe greift.

Deswegen musste auch das Spezialinsatzkommando (SEK) anrücken, wie Polizeisprecher Falk Hasenberg auf SZ-Anfrage berichtet. Diese Truppe ist besonders für

Gefahrensituationen ausgebildet. Der Betroffene, der im vierten Stock eines Mehrparteienhauses lebt, soll zuvor Mitarbeiter bedroht haben. Darum riefen Bedienstete des Regionalverbands gegen 8.30 Uhr die Polizei hinzu.

Über Stunden blieb die Lage unklar. Der psychisch kranke Mann schien nicht dazu bereit, sich in der Spezialklinik auf dem Saarbrücker Sonnenberg untersuchen zu lassen. So versuchten Beamte der Polizei ebenfalls ihn dazu zu bewegen, seine Wohnung zu verlassen.

Unterdessen wurde um das Gebäude herum alles für eine Notssituation vorbereitet. Die Polizei richtete sogar auf dem Parkplatz eines angrenzenden Supermarktes alles für einen möglichen Sprung des Mannes vom Balkon ein. Dort wäre ein großes Luftkissen gewesen, um ihn aufzufangen.

Um 11.45 Uhr dann Hasenbergs Nachricht: Der Mann hatte sich festnehmen lassen, ohne sich zu wehren. Letztlich entdeckten die Fahnder keinerlei vermutete Waffen bei ihm in der Wohnung.

Demonstration nach Mord an kurdischer Frauenrechtlerin

VON FRANK BREDEL

SAARBRÜCKEN Kurdische Frauen und Männer haben am Mittwochnachmittag vor der Europa-Galerie für Frauenrechte demonstriert. Nach Darstellung ihrer Sprecherin Remziye Eke war Anlass der Demo der Mord an der kurdischen Journalistin Nagehan Akarsel am Dienstag in der irakischen Stadt Suleymani-

ni. „Frauen werden überall auf der Welt ermordet, nicht nur im Iran. Darauf wollen wir hinweisen. Frau Akarsel war Journalistin und Frauenrechtlerin. Sie wurde vor ihrem Haus überfallen und getötet.“ Das Kurdische Gesellschaftszentrum Saarbrücken habe aus Anlass dieses Verbrechens zur Demo aufgerufen. 50 Menschen nahmen an der Mahnwache in der Fußgängerzone teil.



Die Demonstranten gedachten der am Dienstag im Irak ermordeten Journalistin und Frauenrechtlerin Nagehan Akarsel.

FOTO: BECKERBREDEL